

## Wer ist ein Antinomist?

Das Wort *Antinomist* bedeutet *gegen das Gesetz* (*anti + nomos*). Der Begriff wird oft abwertend für Gläubige verwendet, die ein dispensationalistisches und „Free-Grace“-Verständnis (kostenlose Gnade) der Schrift vertreten. Im Mittelpunkt der Kontroverse stehen die Bedeutung des *Gesetzes*, dessen Verhältnis zum christlichen Leben, das Verhältnis von Rechtfertigung und Heiligung sowie die Grundlage der Heilsgewissheit.

### Der Vorwurf

Kritiker werfen der Lehre der kostenlosen Gnade über die Rechtfertigung allein aus Gnade und allein durch Glauben vor, dass sie die Rechtfertigung von der Heiligung trenne und Heiligkeit somit optional mache und die Heilsgewissheit von einem veränderten Leben entkoppelt. Sie ermöglichen fleischlich gesinnte bekennende Gläubige, die nicht wirklich errettet seien, und fördere Zügellosigkeit. Die Ankläger glauben, die Rechtfertigung stelle den Christen unter die Herrschaft des Gesetzes und sei untrennbar mit der Heiligung verbunden, die die Grundlage der Heilsgewissheit bilde. Ironischerweise räumen viele dieser Kritiker ein, dass die Lehrer der kostenlosen Gnade selbst im Allgemeinen ein gottgefälliges Leben führen und andere zur Heiligkeit ermutigen.

### Gilt das Gesetz heute für Christen?

Eine zentrale Frage ist, ob das mosaische Gesetz für Christen weiterhin verbindlich ist. Kritiker unterteilen das Gesetz meist in moralische, zeremonielle und zivilrechtliche Kategorien und behaupten, nur das moralische Gesetz habe weiterhin Bestand. Die Schrift betrachtet das Gesetz jedoch durchgehend als eine Einheit (Gal. 3,10; 5,3; Jak. 2,10). Das mosaische Gesetz wurde Israel gegeben (Röm. 9,4; Joh. 15,25; 18,31), nicht allen Menschen (Röm. 2,14). Manche führen Epheser 6,1–4 als Beispiel dafür an, dass das Gesetz des Mose auch heute noch gelte; doch der Kontext von Epheser 5,18 bis 6,9 handelt vom Wirken des Heiligen Geistes in verschiedenen Beziehungen. Zudem wird Nichtjuden kein Land verheißen. Wären Christen weiterhin dem mosaischen Moralgesetz unterstellt, müsste man konsequenterweise auch dessen Strafen akzeptieren, etwa die Todesstrafe (Mt. 15,3–4; Joh. 8,3–5). Des Weiteren beziehen sich viele Stellen im Neuen Testament, in denen vom „Gesetz“ die Rede ist, nicht auf das Gesetz des Mose (wie etwa in Mt. 22,36–40; Röm. 7,7–14), sondern auf den Willen Gottes im weiteren Sinne (Röm. 2,14; 7,22; 1. Joh. 3,4; Jak. 1,25). (Eine ausführlichere Erörterung findet sich in GraceNotes Nr. 84: „Der Christ und das Gesetz“.)

### Eine Verteidigung gegen den Vorwurf des Antinomismus

1. *Rechtfertigung und Heiligung sind voneinander zu unterscheiden.* Die Rechtfertigung ist die Grundlage für die Heiligung; beide dürfen jedoch nicht vermischt werden, da das Evangelium sonst durch Werke verfälscht würde. Niemand kann geheiligt werden, ohne zuvor gerechtfertigt worden zu sein (Röm. 5,9–11). Auch wenn gerechtfertigte Gläubige geistlich wachsen sollten, variiert der Grad der Heiligung und kann nicht als unfehlbarer Beweis für die Errettung dienen.
2. *Christus hat das mosaische Gesetz erfüllt.* Jesus hat den Anforderungen des Gesetzes vollauf entsprochen (Mt. 5,17). Gläubige leben in dieser Zeit der Gnade nun unter dem Gesetz Christi (Joh. 1,17; Gal. 6,2). Das mosaische Gesetz hat seinen Zweck erfüllt, indem es die Sünde aufzeigte und die Menschen zu Christus führte (Gal. 3,24). Auch wenn seine moralischen Prinzipien weiterhin lehrreich sind, ist das mosaische Gesetz an sich nicht mehr die Lebensregel für den Gläubigen.
3. *Die Lebensregel des Gläubigen ist das Gesetz Christi.* Gläubige stehen nicht unter dem mosaischen Gesetz, sondern sind dessen Herrschaftsbereich gegenüber gestorben (Röm. 7,10). Sie erkennen an, dass das Gesetz die ihm zgedachten Zwecke erfüllt hat (Röm. 3,31; 7,12). Durch den Heiligen Geist folgen sie dem Gesetz Christi, das in der Liebe zusammengefasst ist; diese Liebe umschließt die

moralischen Prinzipien des mosaischen Gesetzes und erfüllt sie (Röm 13,8–10; Gal 5,14). Indem Gläubige im Geist wandeln, erfüllen sie auf natürliche Weise die im Gesetz verankerten Prinzipien der Gerechtigkeit (Gal 5,22–23). Der Apostel Paulus argumentiert: Da Werke des Gesetzes zur Rechtfertigung untauglich sind (Gal 2,16), sollten Gläubige nicht zu ihnen zurückkehren, um Heiligung zu erlangen (Gal 3,1). Gläubige werden durch „das Gesetz des Geistes des Lebens in Christus Jesus“ geheiligt (Röm 8,2).

4. *Der Apostel Paulus unterschied zwischen dem Gesetz des Mose und dem Gesetz Christi.* Er sah sich selbst nicht unter dem mosaischen Gesetz, sondern „unter Christus gesetzmäßig unterworfen“ (1. Kor 9,19–21) – zusammengefasst in Jesu Gebot, einander zu lieben (Joh 13,34).
5. *Gläubige stehen heute unter der Gnade, nicht unter dem Gesetz.* Paulus sagt es deutlich: „weil ihr nicht unter dem Gesetz seid, sondern unter der Gnade“ (Röm 6,14). Gnade wird durch Glauben empfangen und lässt sich nicht mit irgendeinem Gesetz vermischen (Röm 4,4–5.14; 5,2; 11,6). Unter der Gnade erfolgt die Heiligung durch das Wirken des Heiligen Geistes, nicht durch die Befolgung der mosaischen Gesetzgebung (Röm 7,6; 8,2–4; Gal 5,5–6.16.22–25).
6. *Gehorsam ist eine Reaktion der Dankbarkeit.* Gläubige gehorchen den neutestamentlichen Geboten (Gesetzen) nicht, um gerettet zu werden, gerettet zu bleiben oder zu beweisen, dass sie gerettet sind, sondern um Gott ihre Dankbarkeit und ihren Wunsch auszudrücken, Ihm zu gefallen. Eine vorbestimmte oder garantierte Reaktion wäre bedeutungslos. Manche Gläubige missbrauchen womöglich die Freiheit, die die Gnade mit sich bringt, was zu dem Phänomen „fleischlicher Christen“ führt (1. Kor. 3,1–5).
7. *Gnade motiviert zu einem gottgefälligen Leben.* Gnade fördert nicht die Sünde. Paulus wies diesen Vorwurf in Römer 6 entschieden zurück. Gnade lehrt Gläubige, ein gottgefälliges Leben zu führen (Tit. 2,11–12), während der kommende Richterstuhl Christi einen starken Anreiz für ein treues Leben bietet (Röm. 14,10; 2. Kor. 5,10).
8. *Wer unter dem Gesetz steht, muss es vollständig halten.* Die Schrift lehrt, dass diejenigen, die sich unter das Gesetz stellen, verpflichtet sind, es in seiner Gesamtheit zu halten (Gal. 3,10; 5,3; Jak. 2,10). Da dies unmöglich ist, führt das Vertrauen auf das Gesetz zum Fluch der Knechtschaft und zur Entfremdung von Christus (Gal. 3,10; 4,21–5,4).

## Wer ist der wahre Antinomist?

Einige Strömungen der reformierten Theologie lehren, dass der rettende Glaube jenen Gehorsam einschließt, der unweigerlich zu Beharrlichkeit und guten Werken führt. Wenn die Heiligung durch die Rechtfertigung garantiert ist, stellt sich die Frage, welche praktische Rolle das Gesetz im Leben eines Christen spielt. In der reformierten Bundestheologie erscheint Gehorsam eher als zwangsläufige Folge denn als bewusste Entscheidung, was scheinbar gegen eine gezielte Befolgung des Gesetzes spricht. Zudem kann dieses System Unsicherheit hervorrufen, wenn die Heilsgewissheit primär an Werke statt an die Verheißung Christi geknüpft wird.

## Schlussfolgerung

Der Vorwurf des Antinomismus verkennt die Position der „Free-Grace“-Theologie (kostenlose Gnad). Diese Theologie lehnt weder Gottes Autorität und Heiligkeit noch den Ruf zum Gehorsam ab. Sie verwirft zwar das mosaische Gesetz als Lebensregel für Christen, bekräftigt jedoch, dass Gläubige durch die Kraft des Heiligen Geistes unter dem Gesetz Christi leben. Gnade birgt tatsächlich ein Risiko, da Freiheit missbraucht werden kann. Dennoch stellt das Neue Testament die Gnade – und nicht das Gesetz – als das Mittel dar, durch das Gott geistliches Wachstum bewirkt. Die Möglichkeit des Missbrauchs entwertet die Gnade ebenso wenig, wie die Möglichkeit der Heuchelei den Gehorsam entwertet. Die Motivation des Gläubigen ist weder die Angst, das Heil zu verlieren, noch das Bedürfnis, das Heil zu beweisen, sondern Dankbarkeit für Gottes bedingungslose Gabe und der Wunsch, dem zu gefallen, der sie geschenkt hat.